

Ernteaussichten im Cholmland. Wie uns aus dem Cholmland berichtet wird, ist dort eine reiche Ernte zu erwarten. Es ist nichts unterlassen worden, um das gesamte anbaufähige Land unter die Pflugschar zu bringen. Jenen Landwirten, die an Ort und Stelle geblieben sind, wurden von den Militärbehörden Motorpflüge zur Verfügung gestellt, da infolge der militärischen Operationen großer Mangel an Zugpferden herrscht. Das Stappenkommando, an dessen Spitze Oberst Zaber steht, hat sich der Ländereien, die den zwangswise abgeschobenen Bauern gehören, angenommen und für jeden verlassenen Meierhof eine sachkundige Aufsichtsperson bestellt, deren Aufgabe es ist, für die richtige und ordnungsgemäße Bearbeitung der Felder Sorge zu tragen. Die gesamte Feldarbeit obliegt den österreich-ungarischen Soldaten. Die Bevölkerung ist voller Zuversicht und dankt der Militärverwaltung, die die Gefahr einer Hungersnot beseitigt hat. Bezeichnend für den Laft und das Entgegenkommen der österreichischen Verwaltung ist es, daß ihr die gesamte Bevölkerung und selbst jene, die sich anfangs zurückhaltend benommen haben, nunmehr das größte Vertrauen entgegenbringen. Ausgezeichnet bewährt haben sich die neu eingerichteten Verkaufsläden, die von der Zentrale in Cholm mit Waren versorgt werden. Diese Zentrale erhält ihrerseits die Waren aus Lemberg, wo sich die Hauptzentrale befindet. Die Preise hiefür sind zwar höher als in Friedenszeiten, was u. a. auch durch die hohen Transportkosten und die Verzollung bedingt ist. Das Stappenkommando kommt dem Bezirkskomitee nach Tunlichkeit entgegen und gewährt ihm die ergiebigste Unterstützung. Gegenwärtig besteht etwas Mangel an Zucker. Salz ist dagegen im Ueberfluß vorhanden. Im Handel macht sich der weitgehende Mangel an Bargeld stark bemerkbar, der auf das Fehlen von Kreditinstituten zurückzuführen ist. Was an Vereinen und Kreditgenossenschaften da ist, vermag keine Abhilfe zu bringen, da die Russen alle Barmittel mit sich aenommen haben.